

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 39.

Halle, Sonnabend den 24. Januar
Erste Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kaiserlich österreichischen Feldmarschall-Lieutenant, Grafen von Schaffgotsch, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Landschafts-Direktor von Tschammer auf Hoch-Weltlich im Kreise Gubrau, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kaiserlich österreichischen General-Major und Befehlshaber der Bundes-Besatzung in Frankfurt a. M., von Schmerling, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Weihbischof und Dom-Kapitular Brodziszewski zu Gnesen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Professor Bucher am Gymnasium zu Köslin und dem Steuer-Rath Müller zu Neuhaldensleben, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält eine Verfügung des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten, betreffend die Ertheilung des Gesangs-Unterrichts in den Schullehrer-Seminarien. Die Provinzial-Schulcollegien werden darin veranlaßt, dieser Seite des Unterrichts ihre besondere Aufmerksamkeit dahin zuzuwenden, daß die Seminarien bei der Auswahl der von den Zöglingen zu erwerbenden Gesangsstücke den ihnen gebührenden Charakter einer ercudit und inhaltsvollen Richtung festhalten und die Grenze nicht überschreiten, welche sie von musikalischen Vereinen, die vorzugsweise den Zweck der Unterhaltung und Erheiterung haben, unterscheiden muß. — Ferner: Einen Erlaß desselben Ministeriums vom 20. October 1851 — betreffend die Verpflichtung zur Entrichtung der Stolzgebühren für die durch einen Geistlichen anderer Konfessionen verrichteten Amtshandlungen.

Heute Vormittag um 11 Uhr trat der Ministerrat im Staatsministerium zu einer Beratung zusammen. Um 12 Uhr begaben sich die sämtlichen Minister nach dem Schlosse und traten daselbst wieder zu einer Beratung zusammen, welcher der König beiwohnte. Gegenstand der Beratung ist wieder die künftige Gestalt der Ersten Kammer gewesen.

In der Ersten Kammer hat die Linke heute einen Antrag eingebracht, welcher die von der Regierung gegen die freien Gemeinden ergriffenen Maßregeln tadeln.

Die Fraktion des Hrn. v. Bethmann-Hollweg hat sich beiläufig den Wünschen der Regierung wegen Neubildung der Ersten Kammer durch Einbringung folgenden Antrages entgegen zu kommen: „Die Kammer wolle beschließen: im verfassungsmäßigen Wege der Artikel 107, 62 und 64, 1) den Art. 65 der Verfassungs-Urkunde abzuändern und dahin zu fassen: Die Erste Kammer besteht: a) aus den großfürstlichen Prinzen, b) aus den Häuptern der hohenzollernschen Fürstenthümer, c) aus den Häuptern der ehemals unmittelbaren reichsfürstlichen Häuser in Preußen, d) aus den Häuptern derjenigen Familien, welchen das nach der Erstgeburt und Primogenitur vererbende Recht auf Sitz und Stimme in der Ersten Kammer vom Könige beigeliegt wird. In der Verleihungs-Urkunde werden zugleich die Bedingungen festgesetzt, an welche die Ausübung dieses Rechts geknüpft ist; e) aus solchen Mitgliedern, welche der König auf Lebenszeit ernannt. Die Zahl der Mitglieder ist nicht beschränkt. 2) Die übrigen, sich auf das Verhältnis der Ersten Kammer beziehenden Artikel demgemäß zu modifizieren.“ Abg. Heffler hat als Antragsteller unterzeichnet, unterstützt wird derselbe von den Abgeordneten Berend v. Bethmann-Hollweg, von dem Busche-Müsch, Carl, Eichhorn, Graf v. Fürstenberg-Stammheim, Goldammer, Kolbe, Koppe, Maacke, Magnus, Matzki, v. Merdel, v. Raumer (Düsseldorf), Freiherr v. Seydlitz, Graf York v. Wartenburg.

Die Commission der ersten Kammer zur Prüfung der von den Abg. v. Kleff und Graf Henplig gestellten Anträge auf Abänderung der Art. 40 und 41 der Verfassungsurkunde hat durch den Abg. von

Wigleben Bericht erstattet. Beide Anträge bezweckten eine Aenderung der Verfassungsbestimmungen über Lehne und Fideicommiss, und unterschieden sich dadurch, daß der Abg. v. Kleff sämtliche Anordnungen der Art. 40 und 41 beseitigt, der Abg. v. Henplig aber das Verbot, neue Lehnen zu errichten, aufrecht erhalten wissen will. Die Commission, die aus den Abg. v. Plösch, v. Buddenbrod (Lübben), Graf v. Burghaus, Denzin, Graf v. Fürstenberg-Stammheim, von Hertefeld, v. Katte, v. Kleff, Nychow, v. Küster, Fürst Reuß, Graf v. Schweinitz, Febr. v. Seydlitz, Graf zu Solms-Baruth, Stünzner und v. Wigleben besteht, hat sich einstimmig für die Nothwendigkeit einer Abänderung der erwähnten Verfassungsartikel erklärt, den Antrag des Abg. v. Kleff auf vollständige Beseitigung derselben mit 8 gegen 4 Stimmen abgelehnt, dagegen den Antrag des Abg. v. Henplig einstimmig angenommen. Die Commission beantragt also: „die Kammer wolle auf dem durch Art. 107 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Wege also durch zweimalige Abstimmung mit einem Zwischenraum von wenigstens 21 Tagen beschließen, daß die Art. 40 und 41 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 außer Kraft und an deren Stelle einfach die Bestimmung zu setzen: die Errichtung von Lehnen ist untersagt. Auf Kronlehen findet diese Bestimmung keine Anwendung.“ In Bezug auf die besprechenden Lehnen ist in der Commission die dringende Nothwendigkeit einer baldigen Revision der auf sie bezüglichen Gesetze und Verordnungen anerkannt worden.

Hannover, d. 21. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer brachte der Abg. Freudentheil folgende Anträge ein: 1) In Erwägung, daß ein Krieg gegen Dänemark die Nothwendigkeit einer deutschen Flotte bedingt und die Erhaltung derselben für das Königreich Hannover ein dringendes Bedürfnis ist im Interesse der Schifffahrt und des Handels, ersuchen die Stände die k. Regierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Erhaltung und Entwicklung der deutschen Flotte einzutreten, wobei Stände erklären, daß sie die nöthigen Geldmittel der Regierung bewilligen werden. 2) Stände ersuchen die Regierung, dieselbe wolle den vertriebenen Schleswig-Holsteinern beim Eintritt in das hannoverische Land die Ertheilung des Staats- und Gemeindebürgerrechts nicht erschweren. — Auf eine Interpellation Weinagens über die deutsche Flotte antwortete Finanzminister v. Deden, Hannover bestehe Alles auf, um eine „Nordseeflotte“ zu erhalten. Von einer deutschen Flotte also keine Rede mehr!

Wiesbaden, d. 19. Jan. Sämmtlichen bei Hofe Angestellten ist die Beisung zugegangen, dem sonn- und festtäglichen Gottesdienste beizuwohnen; eine ähnliche Beisung soll demnächst auch allen Staatsbeamten zugehen.

Weimar, d. 20. Jan. Nachdem der Großherzog die vor Kurzem neugewählten Volksvertreter zu einem außerordentlichen Landtage auf gelassen einberufen hatte, wurde letzterer heute Mittag um 12 Uhr durch das Gesamt-Ministerium in den Personen des Staatsministers v. Wagdorf und des Geheimen Staatsraths v. Wendenbrugg (Seh. Staatsrath Thon war durch Krankheit am Erscheinen gebindert) feierlich eröffnet. In der landesfürstlichen Propositionsschrift, welche der Staatsrath Stichtung vorlas, wird hervorgehoben, daß, nachdem die großherzogliche Staatsregierung die Bundesversammlung wieder beschickt und in Folge davon die Publication des Bundesbeschlusses über die Aufhebung der Grundrechte der Deutschen bewirkt habe, die Nothwendigkeit der Abänderung einiger Bestimmungen der neuem Gesetzgebung auf Grund der Vorschriften des Bundes vorliege, und um dies mit Beschleunigung thun zu können, habe sich die Berufung eines außerordentlichen Landtags nöthig gemacht. Zugleich solle bei diesem Zusammentritt auch die Prüfung einiger anderer neuen Gesetze erfolgen.

Wien, d. 20. Jan. Unter den kriegsrechtlichen Beurtheilungen dieser Woche befindet sich die des Doctoranden der Rechte Hrn. Th. Mannheimer (Sohn des hiesigen israelitischen Predigers) der wegen Verfassung aufreizender und die christliche Religion beräuhender Aufsätze zu zweimonatlichem Profosenarrest verurtheilt wurde. Man hatte diese, wie es scheint gar nicht zur Veröffentlichung bestimmten Aufsätze bei einer Hausung vorgefunden; es läßt Alles darauf schließen, daß sich das Kriegsgericht bald zu Beurtheilungen wegen Federverheimlichung verstehen wird.

Der Lloyd prophezeit heute der neuen französischen Verfassung, der er wenigstens Kühnheit und Originalität nachrühmt, daß sie Epoche machen und zahlreiche Nachahmungen hervorrufen werde, er, der Lloyd, könne schon heute auf Länder hinweisen, wo die von Louis Napoleon gegebenen Lehren bald eifrige Schüler finden würden.

Frankreich.

Paris, d. 21. Jan. (Tel. Dep.) Nach dem heutigen „Moniteur“ ist das provisorische Regierungsdekret, das freiwillige Arme-Engagements auch für zwei Jahre gestattete, aufgehoben worden. Das frühere Rekrutierungsgesetz, das nur für benjähriges Engagement erlaubte, ist wieder hergestellt. — Oberst Charraß und die Artillerie-Hauptleute Esbalt und Williot sind, als verbannte Repräsentanten, von der Armeeliste gestrichen worden.

Vermischtes.

— **Berlin, d. 22. Januar.** Dem Möder Haube ist gestern die Anklage publicirt und in seiner Untersuchungssache ist der 9. Februar als Termin zur Entscheidung vor dem Schwurgericht anberaumt worden.

— **Berlin.** Die „Preuß. Zeitung“ vom 20. Januar schreibt: Mit dem gestrigen Tage ist das Telegraphennetz, welches zu politischen Zwecken und namentlich wegen des Feuerlöschens alle Reviere der Stadt durchzieht, als vollendet anzusehen. Denn auch die letzten Reviere, welchen der Telegraph noch fehlte, haben solchen heute erhalten. Die Stadt Berlin hat durch die Bemühungen des Herrn Polizei-Präsidenten v. Hindeley damit ein bis jetzt in seiner Art einziges Werk erhalten. Denn keine einzige Stadt hat sich einer so vollständigen telegraphischen Verbindung zu erfreuen, selbst in London findet man dieselbe nur auf wenig einzelne Gebäude beschränkt. Eben so wenig sind die auf den Eisenbahnen vorhandenen telegraphischen Linien mit den Einrichtungen für Berlin in Vergleich zu bringen, wo von einem Punkte aus direkte Correspondenzen mit 46 Stationen ermöglicht worden ist. Die im Polizei-Präsidium aufgestellte elektrische Batterie, um für alle diese Leitungen die bewegende Kraft zu erzeugen, hat eine Stärke, um unter Umständen einen Menschen zu tödten; so wie sich die Zahl der im Polizei-Präsidium befindlichen Apparate, durch welche mit allen diesen Linien in Correspondenz getreten werden kann, auf acht beläuft, indem jede sich durch ein besonderes Zeichen ankündigt. Es gewährt einen höchst interessanten Anblick, namentlich in den Morgenstunden, wenn aus allen den verschiedenen Reviere die Rapporte eingehen, alle diese Apparate in Thätigkeit zu sehen. Der Polizei-Präsident hat in seinem Arbeitszimmer selbst einen kleinen Apparat, welcher mit der Centralstation des Polizei-Präsidiums in Verbindung steht und vermittelt dessen er von seinem Schreibtische aus seine Befehle mit Höchstgeschwindigkeit nach allen Richtungen der Stadt hin ertheilt und sofort die Antwort erhält. Namentlich für die Criminal-Polizei erweist sich die Telegrapheneinrichtung sehr nützlich, da die Criminal-Beamten auf diesem Wege sofort jeden Diebstahl im Augenblicke der Entdeckung erfahren und entstandene Verdachtsgründe auf der Stelle nach allen Reviere hin verfolgen können. Es werden Depeschen von 15 und 20 Zeilen mit Leichtigkeit durch den Telegraphen verbreitet. Die Anzeige eines Feuers geschieht von jetzt ab nur durch den Telegraphen, indem von dem Revier aus, in welchem dasselbe ausgebrochen ist, der Centralstation sofort kurze Meldung gemacht wird, und diese theilt zu gleicher Zeit allen Polizeistationen und den Feuerwachen durch Glockenschläge mit, in welchem Revier Feuer ist. Die alte Art des Feuerlärms wird der größeren Sicherheit wegen bei außerordentlichen Fällen und außerdem so lange beibehalten werden, bis man volle Garantie dafür hat, daß die Polizeibeamten des Telegraphendienstes durchaus mächtig sind; auch werden künftig in demjenigen Reviere, in welchem ein Brand entstanden ist, die früheren Signale noch fortbestehen, um die Nachbarn vor Gefahr zu warnen. Uebrigens hat man in der kurzen Zeit des bisherigen Bestehens unserer polizeilichen Telegrapheneinrichtungen so viele Verbesserungen an solchen anzuwenden Gelegenheit gehabt, daß das Endergebnis noch gar nicht abzusehen ist und die betreffenden Einrichtungen in steter Fortentwicklung begriffen sind.

— Dem „Siecle“ zufolge betrug die Bevölkerung von Paris nach einer im vorigen Jahre angestellten Zählung, die Besetzung nicht mitgerechnet, 1,021,530 Seelen oder 12,666 weniger, als im Jahre 1846, wo die vorliegende Zählung stattfand. Die Besetzung dagegen hat, mit 1846 verglichen, um 12,031 Mann zugenommen.

— In London starben im Jahre 1851: 77,866 Personen, davon 39,882 männliche, 37,984 weibliche Individuen, somit 1898 mehr Männer als Frauen. Im Alter zwischen der Geburt und dem 15. Lebensjahre starben 25,712; von 15—60: 37,993; von 60 aufwärts: 11,366. In den südlichen und centralen Stadttheilen war das Verhältniß der Todesfälle am ungünstigsten.

— Seit Menschengedenken ist in der nächsten Umgebung von Madrid nicht so viel Schnee gefallen, wie in den letzten Tagen des verfloffenen Decemter. Der Schnee lag an einzelnen Stellen mehrere Fuß hoch.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Sitzung am 21. Januar.

Herr Wiegand löste auf mathematischem Wege folgendes physikalische Problem: Auf einer fünfseitigen Billardtisch mit ungleichen, aber gegebenen Seiten und Winkeln soll ein Ball so gegen eine der Seiten gefossen werden, daß er an alle übrigen der Reihe nach anschlägt und fortwährend dieselbe Bahn beschreibe. Es soll der Punkt, in welchem der Ball zuerst anschlagen muß, und die Richtung des Stoßes gefunden werden?

Darauf begann Herr Reil die Darlegung seiner Untersuchungen der Halle'schen Denit mit einigen allgemeinen Bemerkungen über die Reichhaltigkeit derselben mit der Schilderung der Reiber. Unter diesen ist Ardea nyctogorax der kleinste und seltenste, zugleich aber einer der schönsten der ganzen Familie. Das vorgelegte Exemplar ist im vorigen Frühjahr in Lehmann's Garten geschossen. Dagegen ist Ardea stellaris bei uns wie in ganz Deutschland die gemeinste Art. Aus den Mittheilungen über den Storch mag besonders hervorgehoben werden, daß derselbe Bienen, Rebhühnern und jungen Hasen mehr nachstellt, als man gewöhnlich glaubt.

Herr Heinz zeigte auf experimentellem Wege die verschiedenen Veränderungen in dem elektrischen Verhalten des Glases. Eine Glasröhre mit Wolle gerieben zeigt bekanntlich positive Electricität, wird sie dagegen in einer Flamme von Spiritus, Aether, Kohlenoxyd, Wasserstoff, Phosphor und Schwefel erhitzt, so wird sie negativ elektrisch. Letztere Erscheinung wird auch nach der Befuchung mit Salpetersäure beobachtet. Ebenso verhalten sich Feldspath, Gyps, Kalkspath, Quarz und einige andere Mineralien. Der Grund dieser Erscheinung scheint kein chemischer zu sein, sondern in einer ähnlichen, jedoch nur oberflächlichen Umänderung zu liegen, wie sie beim Reaumur'schen Glase bekannt ist. Auffallend ist, daß die in der Flamme erhitzten Glasstäbe die überflüssige Lösung von Glaubersalz nicht zur Krystallisation bringt, während letztere bei der Berührung mit einem der Flamme nicht ausgesetzten Glasstabe sich augenblicklich einstellt.

Schließlich legte Herr Koshmann ein von Herrn Schmidt angefertigtes Saturnium vor. Wird an die vertikale Achse eines kleinen Getriebes ein langer Faden befestigt, an welchem eine in ihren Endgliedern zusammengesetzte Metallkette frei herabhängt, so nimmt die letztere bei der Rotation in Folge der Schwerkraft die Gestalt eines in horizontaler Ebene kreisförmigen Ringes an. Der Effect ist überraschend.

Skizzen

den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 38.)

Unter den verschiedenen Abtheilungen, in welche die Statistik den Rindviehbestand des Volks bringt, verdienen die Kühe wegen ihrer Milchproduktion und der aus der Milch dargestellten andern Nahrungsmittel besonders berücksichtigt zu werden. Es treten uns auch hier die Fragen entgegen: wie viel Kühe sind in den einzelnen Kreisen vorhanden, wie viel Menschen sind im Durchschnitt auf die Milchprodukte einer Kuh angewiesen und wie dicht ist die Zucht der Kühe in den einzelnen Kreisen. Zur Beantwortung dieser Frage diene die nachstehende Tafel:

| Kreise. | Zahl der Kühe | 100 Stud. Kühe foms auf Einwohner. | Auf 1 Quadratmeile foms men Kühe. |
|------------------|---------------|------------------------------------|-----------------------------------|
| Liebenwerda | 9600 | 385 | 660 |
| Torgau | 10707 | 507 | 606 |
| Schweinig | 8163 | 459 | 414 |
| Wittenberg | 8483 | 568 | 519 |
| Bitterfeld | 7634 | 584 | 583 |
| Delitzsch | 12646 | 410 | 897 |
| Saalkreis | 8141 | 943 | 853 |
| Halle | 220 | | |
| Seetkreis | 7797 | 614 | 717 |
| Gebirgskreis | 6269 | 584 | 698 |
| Sangerhausen | 9683 | 587 | 447 |
| Egartsberga | 8179 | 468 | 757 |
| Querfurt | 10483 | 442 | 831 |
| Merseburg | 11994 | 462 | 1130 |
| Weißenfels | 13120 | 374 | 1378 |
| Raumburg | 3572 | 682 | 1232 |
| Zeitz | 7564 | 466 | 1673 |
| Regierungsbezirk | 144255 | 514 | 764 |

Auch diese Uebersicht läßt deutlich wahrnehmen, daß durchschnittlich in den Kreisen, die sich durch größere Volksdichtigkeit auszeichnen, auch mehr Kühe gehalten werden und daß sogar weniger Bewohner auf die Nutzungen von 100 Kühen angewiesen sind, als in den wenig bewohnten Kreisen. Während in dem sehr dicht bevölkerten Kreise Weißenfels 374 Menschen die Nutzungen von 100 Stück Kühen erhalten, müssen sich in den weniger, und sogar sparsam bewohnten Kreisen Schweinig 459, Wittenberg 568, Torgau 507 Menschen mit den Erträgen von 100 Kühen befriedigen. In dem Kreise Zeitz mit beinahe 8000 Menschen auf der Quadratmeile sind durchschnittlich

466 Personen auf die Nutzungen von 100 Kühen angewiesen. Der Saalkreis mit Halle macht natürlich auch hier eine Ausnahme, die in der Natur der Sache begründet ist.

In gleicher Weise machen sich die Unterschiede in Betreff der größeren oder kleineren Anzahl von Kühen auf einer Quadratmeile bemerkbar. Mit der Zunahme der Bevölkerung nimmt auch die Zahl der Nutztiere zu und es bleibt nur die humane Aufgabe des Volkes und seiner Leiter, das beide Zunahmen in gleicher Stetigkeit und möglichst gleichem Verhältnisse erfolgen. Die Tafel zeigt, daß auf die Quadratmeile im Kreise Schweinik nur 414 Kühe kommen; es leben dort auf gleicher Fläche 1897 Menschen. Im Kreise Zeitz treffen auf die Quadratmeile 1673 Kühe, also über viermal mehr als in Schweinik; in Zeitz leben 7802 Menschen auf der Quadratmeile, mithin $4\frac{1}{2}$ mal mehr auf derselben Fläche als in Schweinik, dennoch sind die Zeitzer in Ansehung der Nutzungen von den Kühen den Schweinikern fast gleichgestellt, denn bei ihrer dürftigen Bevölkerung und bei der ihnen gewährten großen Landfläche müssen die Schweiniker die Nutzungen von 100 Stück Rindvieh mit 459 ihrer Eingekühten theilen, während in dem volkreichen Zeitz dieselben Nutzungen unter 466 getheilt werden müssen — ein Mehrbetrag, der unzweifelhaft durch andere Umstände reichlich aufgewogen wird. Man erkennt an diesem Beispiele aus der Wirklichkeit und aus unser eigen allernächsten Heimath, daß eine geringe Bevölkerung weit entfernt ist, ihren Gliedern, trotz der ihnen zur Bewirthschaftung angewiesenen großen Flächen, den Grad von Wohlergehen zu gewähren, dessen sich die Einzelnen im großen Durchschnitte in den bevölkerten Revieren erfreuen, das vielmehr die Schwäche der Bevölkerung in der Regel mit Dürftigkeit in Nahrung, Kleidung, Wohnung und allen sonstigen Genussmitteln verbunden ist. Jene oft vorgehaltenen Schreckbilder von der Noth und den kummervollen Tagen des Volks in sehr dicht bewohnten Landstrichen sind überhaupt entweder das Erzeugniß schlechter gesellschaftlicher und politischer Erziehung, oder die Früchte irrgeliteter und krankhafter Phantasie, denn wo die Menschen die äußersten Grenzen der Leistungsfähigkeit des Grund und Bodens nicht überschritten haben, da ist die letztere unter dem Einflusse guter gesellschaftlicher Einrichtungen für die auf ihn verwendete menschliche Arbeit stets dankbar in Darreichung von Mitteln reichlichen Unterhalts und reichlichen Erwerbs. Und von dieser Grenze, von der Grenze, wo der unerhöpliche, auch der kühnsten Phantasie unergründbare Reichtum der Natur erreicht sein wird, sind wir noch weit, sehr weit entfernt, ja sie wird wohl nur in Gedanken erreicht werden, weil die Natur die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit dem Menschen gerabeg unnahbar gemacht hat. Deshalb stellen sich auch alle jene Bismarck'sche, welche aus dem Glauben einer zu erwartenden übermäßigen Bevölkerung entspringen, als nicht begründet dar.

Nach der kurzen Abschweifung kehren wir zu den verlassenen Betrachtungen, insbesondere zu dem Einwande zurück, daß, wenn auf 100 Kühe in Schweinik 456, in dem ungleich dichter bewohnten Weissenfels aber nur 374 Menschen kommen, und dies zum Nachtheil der Schweiniker Wirtschaft ausgleicht werde, doch wohl die Beschaffenheit der Thiere und die Größe der Nutzungen nicht übersehen werden dürfe. Ganz gewiß ist die Größe des Thieres und seiner Nutzungen von Einfluß und eine Kuh von 800 Pfund lebenden Gewichts, welche durchschnittlich täglich 6 Quart Milch giebt, ist mehr werth als zwei Kühe, jede von 300 Pfd. Schwere, welche zusammen durchschnittlich nur 5 Quart Milch geben. Hierüber liegen nun zwar keine verlässlichen Er-

mittelungen über die etwaigen Unterschiede in Beschaffenheit und Größe der Erträge vor, aber das eine steht als sichere Thatfache fest, daß mit der Zunahme der Bevölkerung und mit der Zunahme des Viehstandes der letztere stets sich auch in Betreff seiner Beschaffenheit bessert. Ist dies aber der Fall, so werden 100 Weissenfeler Kühe mehr Nutzen gewähren, als 100 Schweiniker, und die 374 Weissenfeler Einwohner werden sich um so besser stellen, als die 456 Schweiniker, welche durchschnittlich auf die Nutzungen von 100 ihrer Kühe angewiesen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 23. bis 24. Januar.

Im Kronbrünzen: Hr. Parit. v. Kester a. München. Hr. Gustaf. Rabe a. Lerg. u. Die Hrn. Kauf. Walter u. Hock a. Mainz, Albrecht a. Chemnitz, Buzgel a. Apolda, Kauf a. Berlin, Schulz a. Königsberg.
Stadt Zeitz: Hr. Ober-Reg.-Rath v. Raus a. Meissen. Die Hrn. Kauf. Sebald a. Leipzig, Jonas u. Pöpper a. Mainz, Pech a. Frankfurt, Habich a. Kassel, Richter a. Magdeburg, Kramer a. Hamburg.
Soldner Ring: Die Hrn. Ant. Delert a. Eberitz, Busch a. Grenade. Hr. Gustaf. Haunschild a. Langens b. Hr. Prediger Rosenfeld a. Barby. Hr. Cand. Schmidt a. Forstb. u. Weib. Die Hrn. Kauf. Weber a. Magdeburg, Hoppe a. Erfurt.
Englischer Hof: Hr. Gustaf. v. Starke a. Helgoland. Hr. Actuar Reinhardt a. Dresden. Hr. Oberlehrer Hartung a. Berlin. Hr. Buchbinder Seeling a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Magdeburg, Stein a. Weim.
Soldner Löwen: Die Hrn. Kauf. Meyer a. Bromberg, Mann a. Borna, Schuler a. Krichenbach, Banner a. Chemnitz, Friedrich a. Leipzig.
Stadt Hamburg: Hr. Forstmeister v. Reuber a. Berlin. Hr. Hauptmann v. Anepp a. Baireuth. Die Hrn. Kauf. Rohr a. Nordhausen, Bieder a. Magdeburg, Grobter a. Leipzig, Bostin a. Frankfurt.
Soldner Kugel: Die Hrn. Kauf. Strifen a. Leipzig, Otto a. Weissenfels, Reiter a. Hamburg, Werner a. Dresden.
Magdeburger Bahnhof: Hr. Kaufm. Brehme a. Chemnitz. Hr. Gustaf. v. Glashaar a. Berlin. Hr. Parit. Ziesing a. Wien. Hr. Schiratsch Großmann a. Stuttgart. Hr. stud. Publier a. Straßburg.
Thüringer Bahnhof: Hr. Kammerherr v. Raffert. Raigier a. Mecklenburg. Hr. Director v. Buchwald a. Holstein. Hr. Geh. Rath v. Panger a. Berlin. Hr. Krst. Dr. Köhr a. Weimar. Hr. Kaufm. Dief a. Berlin. Hr. Professor Sch. Schmidt a. Frankfurt. Hr. Kreis-Ver.-Rath Panner a. Dessau.

Freie Gemeinde.

Sonntag den 25. Nachmittags 2 Uhr Vortrag von **Bislicenus**.

Meteorologische Beobachtungen.

| | 22. Januar. | Morgens 6 Uhr. | Nachm. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|-------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|--------------|
| Luftdruck *) | 331,87 Par. z. | 329,95 Par. z. | 329,86 Par. z. | 330,23 Par. z. | |
| Dampfdruck | 1,91 Par. z. | 2,30 Par. z. | 2,21 Par. z. | 2,15 Par. z. | |
| Relat. Feuchtigk. | 88 pCt. | 84 pCt. | 98 pCt. | 90 pCt. | |
| Luftwärme | 0,9 C. Rm. | 3,5 C. Rm. | 1,5 C. Rm. | 2,0 C. Rm. | |

*) Alle Luftdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Grad Reaumur, reducirt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich bin genehnt, mein am Markt, Ecke der Eisenbahnstraße gelegenes Haus zu verpachten oder zu verkaufen; es eignet sich zu jedem Handelsgeschäfte wegen seiner ausgezeichneten Lage, wobei sich ein eingerichteter Verkaufsladen vorfindet.

Schneidig, d. 13. Jan. 1852.

L. Wenzel.

Ein Rittergut wird in der Provinz Sachsen oder den angrenzenden Ländern im Werthe von circa 50,000 — 70,000 R. zu kaufen gesucht. Offerten unter der Chiffre B. H. nimmt **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Zeitung an.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie und in allen weiblichen Handarbeiten erfahren wünscht in eine Jungfernstube oder andere ähnliche Stelle, am liebsten außerhalb Halle, placirt zu werden. Das Nähere bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dies. Blg.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem höchst rentablen kaufmännischen Geschäft, welches der Mode nie unterworfen ist, wird ein Compagnon gesucht. Es wird mehr auf einen tüchtigen Mitarbeiter, als auf bedeutendes Vermögen gesehen. Hierauf Reflectirende wollen in frankirten Briefen ihre Adresse nebst genauer Angabe ihrer Verhältnisse unter dem Buchstaben Z. poste rest. Wittenberg niederzulegen.

Franz. Gesichts-Masken.

Unser en gros-Lager obigen Artikels ist durch große Zusendungen aus den besten Fabriken gegenwärtig vollständig assortirt, und verkaufen fast sämtliche Sorten zu noch wohlfeileren Preisen wie bisher.

Gebr. Tecklenburg in Leipzig.

7000, 5000, 3000, 1500, 800 und 300 Thaler sind auszuliehen durch den Actuar **Danker**, Schmeerstraße Nr. 480.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Nadelprofession und den dazu gebhörigen Handel zu erlernen, kann zu Dien in die Lehre treten bei
Gustav Höffner,
 Nadelmeister in Weissenfels.

Halle bei Pfeffer

ist zu haben:

Das geheimnißvolle Jenseits

oder

der Zusammenhang der Seele mit der Geisterwelt

von

Professor **W. Stilling**.

Bewiesen durch beglaubigte Geistererscheinungen, Ahnungen und Träume u. c.

Preis 20 Sgr.

Nathskeller.

Heute Abend 7 Uhr **Wurfschmaus** bei **C. Freyberg**.

Die Buchhandlung von J. Kubut in Cisleben

besorgt für Cisleben, die benachbarten Städte und Umgegend Inserate für die „Hallische Zeitung (Schwetschke)“ prompt und unter günstigen Bedingungen. Die Berechnung der Inserate nebst Druckung erfolgt von Halle und wird für das Einsenden der Insertions-Beträge von und Nichts berechnet. Da dergl. Inserate durch unsere Vermittelung nur 1 Sgr. Porto-Kosten für das Inserat selbst verursachen, so sehen wir zahlreichen Aufträgen entgegen.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 39.

Halle, Sonnabend den 24. Januar

1852.

Erste Ausgabe.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kaiserlich österreichischen Feldmarschall-Lieutenant, Grafen von Schaffgotsch, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Landchafts-Direktor von Eschammer auf Hoch-Beltich im Kreise Gubrau, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kaiserlich österreichischen General-Major und Befehlshaber der Bun-



Wigleben Bericht erstattet. Beide Anträge bezweckten eine Aenderung der Verfassungsbestimmungen über Lehne und Fideicommiss, und unterschieden sich dadurch, daß der Abg. v. Kleist sämtliche Anordnungen der Art. 40 und 41 beilegt, der Abg. v. Zienpflig aber das Verbot, neue Lehne zu errichten, aufrecht erhalten wissen will. Die Commission, die aus den Abga. v. Pfögl, v. Bubdenbrod (Lübben), Graf v. Burghaus, Denzin, Graf v. Fürstenberg-Stammheim, von Hertefeld, v. Katte, v. Kleist-Zychow, v. Küster, Fürst Reuß, Graf v. Schweinitz, Frhr. v. Seydlitz, Graf v. Solms-Baruth, Stünzner und v. Wigleben besteht, hat sich einstimmig für die Nothwendigkeit einer Aenderung der erwähnten Verfassungsartikel erklärt, den Antrag des Abg. v. Kleist auf vollständige Beseitigung derselben mit 8 gegen 4 Stimmen abgelehnt, dagegen den Antrag des Abg. v. Zienpflig einstimmig angenommen. Die Commission beantragt also: „die Kammer wolle auf dem durch Art. 107 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Wege also durch zweimalige Abstimmung mit einem Zwischenraum von wenigstens 21 Tagen beschließen, daß die Art. 40 und 41 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 außer Kraft und an deren Stelle einfach die Bestimmung zu setzen: die Errichtung von Lehnen ist untersagt. Auf Thronlehnen findet diese Bestimmung keine Anwendung.“ In Bezug auf die bestehenden Lehnen ist in der Commission die dringende Nothwendigkeit einer baldigen Revision der auf sie bezüglichen Gesetze und Verordnungen anerkannt worden.

Hannover, d. 21. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer brachte der Abg. Freudentheil folgende Anträge ein: 1) In Erwägung, daß ein Krieg gegen Dänemark die Nothwendigkeit einer deutschen Flotte bedingt und die Erhaltung derselben für das Königreich Hannover ein dringendes Bedürfnis ist im Interesse der Schifffahrt und des Handels, ersuchen die Stände die k. Regierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Erhaltung und Entwicklung der deutschen Flotte einzutreten, wobei Stände erklären, daß sie die nöthigen Geldmittel der Regierung bewilligen werden. 2) Stände ersuchen die Regierung, dieselbe wolle den vertriebenen Schleswig-Holsteinern beim Eintritt in das hannoversche Land die Ertheilung des Staats- und Gemeindegürgerrechts nicht erschweren. — Auf eine Interpellation Weinbagen's über die deutsche Flotte antwortete Finanzminister v. d. Decken, Hannover biete Alles auf, um eine „Nordseeflotte“ zu erhalten. Von einer deutschen Flotte also keine Rede mehr!

Wiesbaden, d. 19. Jan. Sämmtlichen bei Hofe Angestellten ist die Weisung zugegangen, dem sonn- und festtäglichen Gottesdienste beizuwohnen; eine ähnliche Weisung soll demnächst auch allen Staatsbeamten zugehen.

Weimar, d. 20. Jan. Nachdem der Großherzog die vor Kurzem neugewählten Volksvertreter zu einem außerordentlichen Landtage auf gestern einberufen hatte, wurde letzterer heute Mittag um 12 Uhr durch das Gesamt-Ministerium in den Personen des Staatsministers v. Waghdorf und des Geheimen Staatsraths v. Wydenbrugk (Geh. Staatsrath Thon war durch Krankheit am Erscheinen gehindert) feierlich eröffnet. In der landesfürstlichen Propositionsschrift, welche der Staatsrath Stichling vorlas, wird hervorgehoben, daß, nachdem die großherzogl. Staatsregierung die Bundesversammlung wieder beschickt und in Folge davon die Publikation des Bundesbeschlusses über die Aufhebung der Grundrechte der Deutschen bewirkt habe, die Nothwendigkeit der Aenderung einiger Bestimmungen der neuern Gesetzgebung auf Grund der Vorschriften des Bundes vorliege, und um dies mit Beschleunigung thun zu können, habe sich die Berufung eines außerordentlichen Landtags nöthig gemacht. Zugleich solle bei diesem Zusammentritt auch die Prüfung einiger anderer neuen Gesetze erfolgen.